

SWR2 Zeitwort

27.02.1885:

Die Kolonie Deutsch-Ostafrika wird gegründet

Von Antje Diekhans

Sendung: 27.02.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Ein Mann, gerade einmal 27 Jahre alt, mit schon etwas lichtem Haar und einem gezwirbelten Schnurbart, landet Ende des 19. Jahrhunderts an Ostafrikas Küste. Carl Peters: Quasi im Alleingang will er Deutschland Kolonien in Afrika sichern.

Musik Guem et Zaka

Autorin:

Sein Vorgehen ist ausgeklügelt. Wenn er Einheimische besucht, lässt er zunächst Schüsse abfeuern – Methode Einschüchterung. Dann packt er Alkohol und Geschenke aus – Methode Bestechung. Carl Peters ist erfolgreich. Viele Anführer treten ihm Gebiete im heutigen Tansania ab. Mit drei Kreuzen unter auf Deutsch verfassten Schriftstücken.

Musik Guem et Zaka

Autorin:

Am 27. Februar 1885 wird der Eroberungszug des Privatmanns von höchster Stelle abgesegnet. Kaiser Wilhelm stellt den Schutzbrief für die Deutsche Kolonie Ostafrika aus. Deutschland hat jetzt offiziell die Oberhoheit übernommen. Carl Peters wird eine Art Statthalter, der sich schnell einen grausamen Ruf erarbeitet.

Von den Afrikanern bekommt er den Spitznamen „Mkono Wa Damu“ – „Blutige Hand“. Die kolonialkritische Presse in Deutschland nennt ihn „Hänge-Peters“. Ein Zitat aus dem sozialdemokratischen Zentralorgan „Vorwärts“:

Kommentar von Carl Peters:

„Ein grimmiger Arier, der alle Juden vertilgen will und in Ermangelung von Juden drüben in Afrika Neger totschießt wie Spatzen. Und zum Vergnügen Negermädchen aufhängt, nachdem sie seinen Lüsten gedient.“

Autorin:

Seine Grausamkeit kostet Carl Peters schließlich den Job. Er wird 1897 unehrenhaft aus dem Reichsdienst entlassen. Doch auch die nächsten Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte in Ostafrika sind nicht ehrenhaft. Im Juli 1905 tun sich Volksgruppen zusammen, um gemeinsam gegen die Kolonialherren vorzugehen. Der sogenannte Maji-Maji-Aufstand. Der Anführer einer Volksgruppe im heutigen Tansania, Chief Emmanuel Zulu Gana, erzählt, wie es seinen Vorfahren erging.

O-Ton von Chief Emmanuel Zulu Gana:

„Anfangs hätten die Kolonialherren den Krieg fast verloren. Um ihre Niederlage abzuwenden, rekrutierten sie Kämpfer aus dem Sudan und aus Somalia. Diese afrikanischen Söldner brannten unsere Hütten nieder, töteten sehr viele Menschen. Bis heute sind wir hier in dieser Gegend ärmer als anderswo, weil die afrikanischen Kämpfer unseren Vorfahren ihren ganzen Besitz genommen haben.“

Autorin:

Die Geschichte des Landes wird im Nationalmuseum von Dar Es Salaam dokumentiert. Museumsführer Samwel Saidi ist der Auffassung, dass Deutschland noch einiges wiedergutzumachen habe.

O-Ton von Samwel Saidi:

„This generation of Germans of today ...

Die heutige Generation sollte deutlich machen, dass Deutsche gute Menschen sind. In ihren Kolonien waren die Deutschen sehr grausam, anders als die Briten. Wenn sich das Bild ändern soll, müssen sie noch einiges tun.

... they have something to do.”

Autorin:

Ein Thema dabei: Die Rückerstattung geraubter Kulturgüter. Nach dem Maji-Maji-Aufstand wurden zahlreiche Schädel besiegter Widerstandskämpfer nach Deutschland gebracht, sagt die Kuratorin des tansanischen Nationalmuseums Flower Manase. Außerdem naturhistorische Sammlungen, Dinosaurierfunde, Kunstschatze. Alles müsse zurück nach Tansania.

O-Ton der Kuratorin des tansanischen Nationalmuseums Flower Manas:

„Wenn Sie Kunstwerke oder ethnographische Sammlungen von hier wegbringen, wo sie leicht verstanden werden können, dann verlieren sie ihren Wert als Mittel der Erklärung und Einordnung. Deshalb sollten sie zurückgegeben werden.“

Autorin:

Für Museumsführer Samwel Saidi hatte die Kolonialzeit wenigstens etwas Gutes: Die Deutschen hätten viele Schulen gebaut.

O-Ton von Samwel Saidi:

„For instance ...

Zum Beispiel unser früherer Präsident Julius Nyerere ist auf so eine Schule gegangen. Er konnte den Unabhängigkeitskampf beginnen, weil er eine gute Ausbildung hatte.

... because he was educated.“

Autorin:

So hat Deutschland indirekt nach der grausamen Kolonialzeit immerhin auch zu deren Ende beigetragen.